

Euskirchen

Der Gemeindeälteste Haug sandte die Dürener Brüder so weit es ging. So kamen die Brüder bis nach Daun und Gerolstein mit der Bahn, fanden aber keine Aufnahme. Sie mussten sich vor den Steinwürfen aufgebracht Jugendlicher in Sicherheit bringen. Euskirchen war Umsteigebahnhof für die weite Reise. Die Brüder nutzten die Wartezeiten zum Zeugnisgeben. Aber auch in Euskirchen war die Tradition stärker als das Heilsverlangen der Seelen. Als erster nahm ein von der öffentlichen Meinung Ausgeschlossener, als Taugenichts verschrieener Hausvater die Einladung an und besuchte

Gottesdienste in Düren. Nach ihrer Versiegelung 1924 fanden bei den Geschwistern Billig die ersten Gottesdienste statt, wozu die Brüder aus Düren, ebenso wie zur Weinbergsarbeit, meist mit den Fahrrädern kamen. Als seine Umgebung die Sinnesänderung unseres Bruders bemerkte, konnte dieser etlichen den Weg des Lebens zeigen. „... was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt ... und das Unedle vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt ... auf daß sich vor ihm kein Fleisch rühme“ schrieb der Apostel Paulus den Korinthern, als er von ihrer und unserer Berufung sprach. Die Gemeinde begann zu wachsen.

In Iversheim lebte Frau Katzfey mit 13 Kindern. Eine in Köln verheiratete Tochter gehörte zu uns. Beim Besuch ihrer jüngeren Schwester nahm sie diese mit in den Gottesdienst. Nach Hause zurückgekehrt, besuchten die drei jüngsten in Euskirchen die Gottesdienste. 10 km zu Fuß hin und ebenso viele zurück. Die im Katholizismus erzogene Mutter ging dafür zur Messe und musste ihren Namen von der Kanzel hören mit der Mitteilung, dass ihre abtrünnigen Töchter aus der Kirche ausgeschieden und dem „Bannstrahl“ verfallen wären (was immer das auch bedeuten mochte). In den folgenden Tagen machte der Herr Pastor einen Hausbesuch und beehrte von der Mutter zu wissen, wieso ihre Töchter so verkommen wären. Da antwortete sie: „Tja, Herr Pastor, ich hab mer dat auch durch de Kopp gehn lassen: die Mädchen gehen den Weg nach Euskirchen zu Fuß, kommen ze Foß zurück, sin freundlich und lieb, senge der janze Dach un bringe mer ouch noch Blohme met. Da muß doch was dran sein, Herr Pastor!“ Das Verhalten der drei wie die Haltung der Mutter wurde Ortsgespräch und einer meinte, den älteren Bruder so belehren zu müssen: „Wenn et ming Schwestere wöre, wöß ich, wat ich däht. Wenn du de Ihr van os all wellst rette, gehört döne der Hals op der Hackklotz gelächt un met e Beijl drop gehouwe!“ „Glaube ohne Liebe macht fanatisch“ konnte man im Kalender „Unsere Familie“ einmal lesen. Unser Gesangbuchlied 353 sagt im 3. Vers: „Die Liebe ist das Zeichen, daran man uns erkennt!“ Sie belebte auch unsere drei Schwestern. Nach ihrer Versiegelung waren sie freudig im Werke tätig. Die Männer wurden alle Amtsträger, sie selber Kindergottesdienstlehrerinnen.

Als die Mutter ihre Aufgaben im Haus erfüllt hatte, wg sie mit zu der jüngsten Tochter, die nach Eschweiler heiratete und versäumte keinen Gottesdienst. Das

Erste, was sie ihre Tochter fragte, war: „Könk, jetzt muß du mich äver och saage, wat du offers, än dan machen ich dat genauesu wie du!“ Im Herbst des Jahres empfing sie den Heiligen Geist und ihr Schwiegersohn einen Amtsauftrag. 1929 zog aus Wuppertal Familie Dichgans nach Rheinbach. Priester Dichgans bediente die Gemeinde Euskirchen bis zu seinem Heimgang 1937.